St. Pölten ist nun allerdings nicht so schlimm daran. Denn die Stadt besitzt einen ausgezeichneten Bürgermeister, der ein hochgebildeter und für die geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Interessen der Stadt eifrig tätiger Mann ist. Um den Bürgermeister ist auch eine Schar ebenso hochgebildeter und einsichtsvoller Männer mitratend tätig und die ganze Stadtverwaltung hat das Glück, eine verständige Bürgerschaft unter sich zu haben.

Unter so günstig beschaffenen Umständen ist vorauszusehen, daß dem Übel schon im Anbeginne des Entstehens wirksam begegnet ist. Wenn auch inzwischen manches geschehen ist, das nicht leicht gutzumachen ist, wie die Aufreißung des ursprünglich wundervoll geschlossenen Rathausplatzes durch die widersinnige, durch ein eingebildetes Verkehrsbedürfnis erzwungene Erweiterung eines Straßenzuges, so kann immerhin noch vieles zum besten gewendet werden. Das Allerdringendste ist die Revision des Regulierungsplanes. Der neue Regulierungsplan muß weg, er ist ein Attentat auf die Stadt. Die Stadtväter sehen das ein und es wird wohl geschehen, was kraft der vorgeschrittenen künstlerischen Anschauung unvermeidlich ist. Der Künstler muß berufen werden, um in allen Fragen, die die Regulierung und die Verbauungstypen betreffen, zu entscheiden. Man wird den rechten Mann dazu finden, wenn man ihn finden will. Er kann genannt werden, wenn die Frage wird.

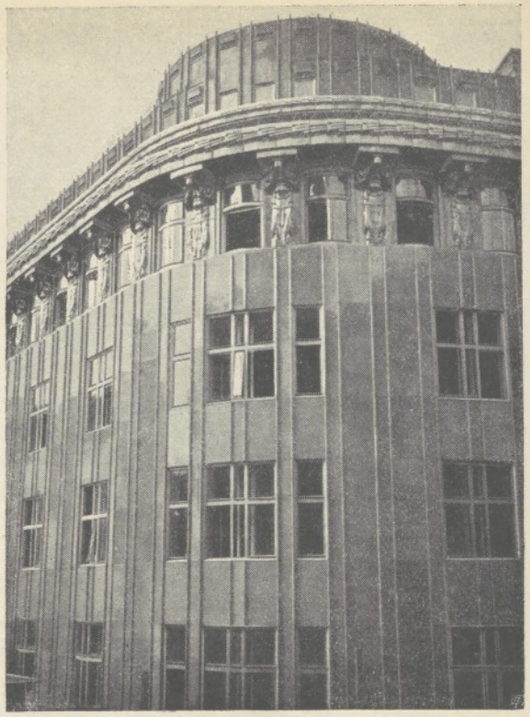
Der Bürgermeister der Stadt St. Pölten sichert sich durch eine solche großartige Initiative den Dank und die Anerkennung nicht nur des gegenwärtigen Stadtgeschlechtes, sondern auch der künftigen und er stellt sich an die Spitze aller wahrhaft fortschrittlich gesinnten Stadtverwaltungen, die Großstädte nicht ausgenommen.

In einem solchen Falle gibt es überhaupt nur zwei Dinge: Die Verwüstung um sich greifen lassen und den Fluch der späteren Zeit aufzuladen oder mit weiser Voraussicht die gesunde Entwicklung zu fördern und den Segen einzuheimsen. Es gibt hier keine mittlere Linie, kein Herumdrücken; in solchen Fällen ist zu wählen, entweder das eine oder das andere.

Der Bürgermeister wird wählen, und zwar das Rechte.

SOLANGE NICHT ETWAS GESCHIEHT, UM ALLEN LEUTEN DURCH DEN ANBLICK IHRER EIGENEN HÄUSER ODER IHRER NACHBARN FREUDE FÜR DIE AUGEN ODER RUHE FÜR DEN GEIST ZU GEWÄHREN, SOLANGE DER GEGENSATZ ZWISCHEN DEN FELDERN, WO TIERE LEBEN, UND DEN STRASSEN, IN DENEN MENSCHEN LEBEN, EIN SO BESCHÄMENDER BLEIBT, MUSS NACH MEINER ANSICHT DIE AUSÜBUNG DER KUNST IN DER HAUPTSACHE EINIGEN HOCHGEBILDETEN ÜBERLASSEN BLEIBEN, DIE OFT SCHÖNE ORTE AUFSUCHEN KÖNNEN, DEREN ERZIEHUNG SIE BEFÄHIGT, BEI DER BETRACHTUNG DER VERGANGENEN HERRLICHKEITEN DER WELT IHRE AUGEN VOR DEM SCHMUTZ ZU VERSCHLIESSEN, IN DEM SICH DIE MEISTEN MENSCHEN ALLE TAGE BEWEGEN. WILLIAM MORRIS.

GUTES BEISPIEL.



WIENER FASSADEN.
(Kodak-Aufnahme.)

Neue Wiener Fassade mit Granitplattenbelag; Plastiken von Professor Metzner.

WIENER FASSADEN.

DIE UNTERSCHEIDUNG VON GUT UND SCHLECHT. FALSCHE UND ECHTE ARCHITEKTUR.

Der Architektur steht die Allgemeinheit und ein erheblicher Teil der Kunstverständigen hilflos gegenüber. Das Wesen der falschen Architektur und der echten ist den wenigsten aufgegangen.

Und ich erkläre, daß es kein wahres Kunstverständnis gibt, das nicht auf Architekturverständnis beruht.

Wie kann jemand die Plastik als Raumglied oder die Malerei als Raumglied oder die Handwerkskunst als Raumglied verstehen, wenn er nicht die abstrahierte Raumkunst, das ist die Architektur versteht? Denn alle Künste empfangen erst ihre besondere Weihe und Kraft in ihrem raumkünstlerischen Zusammenhang.

Die Menge versteht unter Architektur den Schmuck eines Hauses, sofern er irgend einem bekannten Stil ähnlich sieht. Ein Haus ohne Schmuck ist in ihren Augen keine Architektur. Dieser vorherrschende Irrtum hat zu den peinlichen Erscheinungen der falschen Architektur geführt, die nun unsere Städte, die Großstädte voran, mit einem Wust von Geschmacklosigkeit überwuchern. Eine Scheinarchitektur entstand, die von der Industrie wohlfeil geliefert wird und die Fassaden mit einem Prunk überzieht, der den inneren Raum- und Lebensverhältnissen keinesfalls entspricht. Da aber die Sache möglichst billig sein muß, so findet sich nirgends echtes Material vor. Der Sinn für Materialechtheit und Einfachheit ist gänzlich abhanden gekommen. Wir bringen im obigen ein charakteristisches Beispiel und Gegenbeispiel, das eine als falsche Architektur, das andere als seltener Fall, wo wieder Einfachheit und Materialechtheit als Merkmal einer wahren Architektur am Werke waren. Das schlechte Beispiel ist um so verwerflicher, als der Neubau an Stelle des Sterbehauses Beethovens, einem schlichten Altwiener Hause, steht,